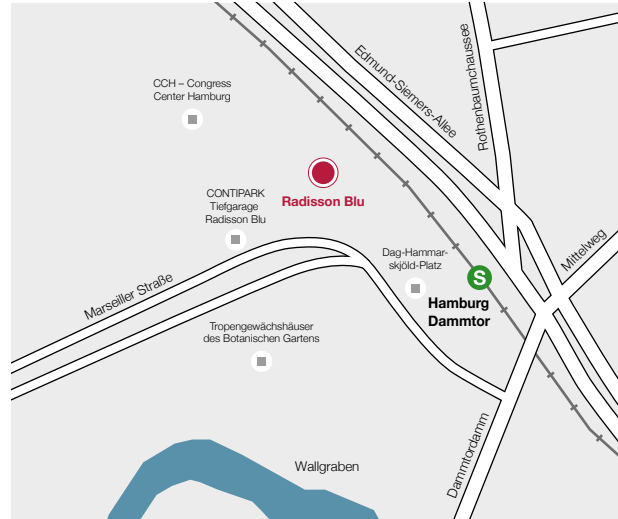


Anfahrt

Das Tagungshotel ist in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Hamburg-Dammtor. Bitte verlassen Sie den Bahnhof durch den Ausgang Dag-Hammarskjöld-Platz/CCH/Messe. Wenden Sie sich nach rechts, dann werden Sie bereits das Hotel Radisson SAS mit seinen 32 Etagen sehen.



Anmeldung

Anmeldung und aktuelles Programm online unter www.bpb.de/protesttagung

Für organisatorische Fragen zur Teilnahme wenden Sie sich bitte an: tn-administration@labconcepts.de

Bitte melden Sie sich bis zum **5. Juni 2018** an. Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Die Anmeldung wird erst wirksam, wenn Sie von der Veranstalterin eine Teilnahmezusage erhalten haben. Der Teilnahmebeitrag beträgt unabhängig von in Anspruch genommenen Leistungen ohne Übernachtung, inkl. Verpflegung und Getränken **30 Euro**. Eine Teilnahme mit Übernachtung im Doppelzimmer inkl. Verpflegung und Getränken kostet **50 Euro**, eine Teilnahme mit Übernachtung im Einzelzimmer inkl. Verpflegung und Getränken **75 Euro**.* Mit der Teilnahmezusage erhalten Sie eine Kontoverbindung, auf die der Teilnahmebeitrag vorab zu überweisen ist.

*In Ausnahmefällen ist eine Anreise am Vortag möglich, wenn bei beabsichtigter pünktlicher Anreise zum Tagungsbeginn der Reiseantritt am ersten Veranstaltungstag vor 6.00 Uhr morgens liegt. Dies bedarf der gesonderten Erläuterung. In diesem Fall kostet die Teilnahme an der Veranstaltung mit zwei Übernachtungen im Doppelzimmer inkl. Verpflegung und Getränken 75 Euro, mit zwei Übernachtungen im Einzelzimmer inkl. Verpflegung und Getränken 120 Euro.

Reisekosten werden nicht erstattet. Teilnehmende mit Übernachtungswunsch werden im Radisson Blu Hotel Hamburg, Marsseiler Strasse 2, 20355 Hamburg oder im InterCityHotel Hamburg-Dammtor, St. Petersburger Str. 1, 20355 Hamburg untergebracht.

Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung, die durch eine Absage beziehungsweise Nichtanreise entstehen, müssen wir Ihnen leider in voller Höhe in Rechnung stellen. Die Rückerstattung eines etwaigen Teilnahmebeitrags ist nicht möglich. Der Teilnahmebeitrag wird jedoch auf die Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung angerechnet.

Organisation

Termin
17. und 18. Juni 2019

Veranstaltungsort
Radisson Blu Hotel Hamburg
Marsseiler Strasse 2
20355 Hamburg

Für
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von NGO, Parteien, Behörden und Polizei, Journalistinnen und Journalisten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Veranstalterin
Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Kontakt
Bundeszentrale für politische Bildung
Hanne Wurzel
Leiterin Fachbereich Extremismus
Adenauerallee 86
53113 Bonn
hanne.wurzel@bpb.bund.de

Pressekontakt
Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Stabsstelle Kommunikation
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel +49 (0)228 99515-200
presse@bpb.de



Auf die Straße! Politischer Protest in Deutschland

17. und 18. Juni 2019,
Radisson Blu Hotel Hamburg



Editorial

In Deutschland wird protestiert. Gegen Stuttgart 21, gegen G20 oder gegen die Unterbringung von Geflüchteten. Für den Erhalt des Hambacher Forst, bezahlbaren Wohnraum oder Ortsumgehungen. Sechs Beispiele ... unzählige weitere könnten genannt werden. Viele gesellschaftliche Themen und Entwicklungen reizen Bürgerinnen und Bürger, gegen oder für etwas zu protestieren.

In Deutschland hat Protest eine lange Geschichte – in Ost wie West. Er drückt sich in Transparenten, Sprechchören und Unterschriftenlisten aus, wird mit Liedern formuliert und über Logos, Shirts und Buttons popularisiert. Oft findet Protest auf der Straße statt – in Großstädten, aber auch im kleinsten Dorf. Das Netz und insbesondere die Sozialen Medien schließlich haben viele Formen des Protestes erweitert.

Protest ermöglicht so eine direkte politische Beteiligung, jenseits von Wahlen und anderen klassischen Formen politischer Mitbestimmung. Ist Protest also „das Salz“ der Demokratie? Oder, wie Kritikerinnen und Kritiker bemängeln, erschweren Proteste politisch gestalterisches Handeln jener, die dafür gewählt wurden? Zunächst jedoch gilt es, grundsätzlichere Fragen zu stellen: Was genau ist Protest eigentlich? Wie funktioniert er? Regen nur bestimmte Themen auf, andere aber nicht? Wer ist direkt und indirekt beteiligt? Wen adressiert er? Und warum eskaliert er von Zeit zu Zeit?

Programm

Montag, 17. Juni 2019

8.00–9.15 Uhr	Anmeldung
9.15–9.30 Uhr	Begrüßung Thomas Krüger , Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn Hanne Wurzel , Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
9.30–10.45 Uhr	Protest! Eine Einführung Protest zu äußern ist eine Form politischer Partizipation. Er ist eine Wortmeldung in der ersten Person. Der so formulierte Widerspruch gegen etwas – eine politische Entscheidung, eine gesellschaftliche Veränderung, eine ökonomische Entwicklung – stört und möchte auch stören. Und er gewinnt an immer größerer Bedeutung, obwohl die repräsentative Demokratie über ein ausgefeiltes Regelwerk mit zahlreichen Möglichkeiten institutioneller Mitwirkung verfügt. Doch was genau ist Protest? Ein Einstieg mit thematischem Aufriss. Prof. Dr. Dieter Rucht , Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und Institut für Protest- und Bewegungsforschung Moderation: Hanne Wurzel , Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
10.45–11.45 Uhr	Im Schatten von ’68 und ’89. Schlaglichter der deutschen Protestgeschichte Die Geschichte Deutschlands ist eng verbunden mit Protest, mit hunderten, tausenden, zehntausenden Ereignissen. Einige wenige sind noch im kollektiven Gedächtnis präsent, andere über die Jahre vergessen, obwohl auch sie Geschichte geschrieben haben. Sie in den Fokus zu heben ermöglicht Perspektiven auf gesellschaftliche Streitthemen zu verdeutlichen, die das Land bewegten, die das Land veränderten – die zeigen, wie zentral Protest in Demokratien ist. Prof. Dr. Sven Reichardt , Universität Konstanz Moderation: Martin Langebach , Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
11.45–13.15 Uhr	Mittagessen

13.15–14.45 Uhr	Parallele Paneldiskussionen A1) 1956. 1961. 1976. 1989. Der 17. Juni 1953 und seine Bedeutung für Proteste in der DDR
-----------------	--

Der 17. Juni 1953 war bis 1989 das Protestereignis der DDR-Geschichte. Er war eine Zäsur – nicht nur für die Herrschaftsabsicherung der SED, sondern auch für die Opposition. Doch was führte eigentlich zu dem Aufstand? Was wurde aus den Protestakteuren? Was aus jenen, die sie verfolgten? Und wie wirkte sich die Repression gegen die Aufständischen auf künftige Protestakteure aus?

Dr. **Ilko Sascha Kowalczuk**, Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU), Berlin
Ulrike Poppe, Robert-Havemann-Gesellschaft e. V., Berlin
Moderation: **Lena Gürtler**, freie Journalistin, Norddeutscher Rundfunk, Hamburg

A2) Warum hier und nicht dort? Entstehungs-hintergründe von Protesten

Zu allen Aspekten, die das gesellschaftliche Miteinander betreffen, haben Menschen Meinungen – und unterschiedliche Positionen. Doch nicht bei allen Themen ertönt Protest. Mancherorts werden beispielsweise Umgehungsstraßen lautlos gebaut, anderswo rufen entsprechende Vorhaben die Bürgerinnen und Bürger auf den Plan. Wann und wie aber entsteht Protest? Hat es mit Themen zu tun? Mit Anlässen? Mit Akteuren?

Prof. Dr. **Philipp Gassert**, Universität Mannheim
PD Dr. **Ansgar Klein**, Hg. des Forschungsjournals Soziale Bewegungen
Moderation: **Axel Schröder**, Deutschlandfunk, Hamburg

A3) Das nützt doch nichts ... Über Erfolge, Misserfolge und Erfolgsbedingungen

Während Protestakteure resignieren und beklagen, dass ihre Widerrede nicht gehört werde, ist im kollektiven Gedächtnis Protest oft mit Erfolg verknüpft: Das Atomkraftwerk Wyhl und die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf wurden nicht gebaut. 1989 dankte die DDR ab. 1993 beschloss der Bundestag die Änderung des Asylrechts. Doch wie steht es denn generell um das Verhältnis von Erfolg und Misserfolg von Protest? Was bringt Protest? Und schließlich: Was bedeutet erfolgreicher Protest?

Prof. Dr. **Sebastian Haunss**, Universität Bremen
Dr. **Gerald Neubauer**, Campact
Moderation: **Jana Kärigel**, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

A4) „1 like = geht gar nicht“. Der Wandel von Protest im digitalen Zeitalter

Wo früher Leserbriefe an die Zeitung die Wut zu Wort brachten, wird heute gepostet, geliked und es werden Online-Petitionen eröffnet. Und der Effekt ist im Vergleich zum Regionalblatt enorm. Wie verändert das die Öffentlichkeit von Protest? Verstärkt die „digitale Demonstration“ lediglich Positionen ohne einen konstruktiven Ansatz? Oder ist es ein ehrbares Instrument der Basisdemokratie?

Lisa Villioth, Universität Siegen
Gina Schad, Universität Siegen
Moderation: **Cornelius Strobel**, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

A5) Stets dabei! Polizei und Protest

Bei Protesten ist die Polizei stets dabei – sie sperrt ab, regelt den Verkehr und sichert Gebäude. Sie überwacht aber auch die Abläufe, soll die Einhaltung von Gesetzen kontrollieren, Verstöße ahnden und Störungen unterbinden. Doch wer oder was bestimmt polizeiliches Handeln? Folgt die Polizei dabei spezifischen Konzepten oder bleiben Handlungsspielräume offen? Und welche Rolle und Funktion schreibt sie sich selbst zu?

Prof. Dr. **Hartmut Aden**, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin

Dr. Dr. **Peter Ullrich**, Technische Universität Berlin
Moderation: **Stefanie Beck**, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart

A6) „Gegen den modernen Fußball!“ Proteste im Stadion

Stimmungsboykott, Choreografien, „Krieg dem DFB“ ... Fußballstadien sind nicht mehr nur Räume des Sports, in denen zwei Mannschaften kicken. Längst werden politische und gesellschaftliche Debatten geführt – mal per Spruchband, mal per Gesang. Ist das bloß Beiwerk zum eigentlichen Spektakel, lediglich eine politische Fußnote? Oder entwickelt sich hier eine neue Form von Protest?

Dr. **Jörg-Uwe Nieland**, Zeppelin-Universität Friedrichshafen
Julia Zeyn, Koordinationsstelle Fanprojekte, Frankfurt a.M.
Moderation: **Tom Waurig**, Veto-Magazin, Dresden

A7) „Die Männerwelt zum Wanken bringen!“ Proteste für Geschlechtergerechtigkeit

Wie kam es eigentlich dazu, dass Frauen ihre Diskriminierung nicht mehr als gottgegeben hingenommen haben? Die lautstarke Forderung nach der Gleichbehandlung der Geschlechter ist – historisch betrachtet – keine Selbstverständlichkeit und ein junges Phänomen. Die #MeToo-Debatte scheint „nur“ ein neuer Meilenstein dieser Kämpfe zu sein. Welche Erfolge konnten Frauenrechtlerinnen bereits erzielen? Wogegen protestierten und protestieren Frauen? Und wann ist eine Geschlechtergerechtigkeit erreicht?

PD Dr. **Hedwig Richter**, Hamburger Institut für Sozialforschung
Dr. **Antje Schrupp**, Politikwissenschaftlerin, Frankfurt a.M.
Moderation: **Franziska Hilfenhaus**, Westdeutscher Rundfunk, Köln

A8) Rebel without a cause? Jugend zwischen Protest und Anpassung

In der deutschen Protestgeschichte nimmt die Alterskohorte der Jugendlichen einen besonderen Platz ein. Schon in den 1950er Jahren rebellierten sie – gegen enge gesellschaftliche Normen, gegen Autoritäten und für Freiheit – oft in Verbindung mit musikalischen Subkulturen. Doch was genau ist Jugendprotest? Wie unterscheidet er sich von dem der „Erwachsenen“? Geht es um konkrete politische Forderungen, ums Rebellisch sein oder um beides?

PD Dr. **Knud Andresen**, Forschungsstelle für Zeitgeschichte, Hamburg
Gabriele Rohmann, Leiterin Archiv der Jugendkulturen e.V., Berlin
Moderation: **Andreas Speit**, die tageszeitung, Hamburg

14.45–
15.15 Uhr

Parallele Diskussionsrunden

I) Ein Wechselspiel – Medien und Protest

Protest braucht Medien – ohne sie bekommt er selten Gehör. Doch die Berichterstattung ist selektiv. Friedliche Demonstrationen werden nur am Rande erwähnt, Eskalationen schaffen es schnell in die Schlagzeilen. Doch können die Medien allen Ansprüchen gerecht werden? Sind sie nicht selbst in ein Korsett von Notwendigkeiten geschnürt? Oder verstellt die Prämisse „Schlagzeile“ den Blick auf den Inhalt?

Dr. **Simon Teune**, Instituts für Protest- und Bewegungsforschung, Berlin
Marcus Bornheim, Tagesschau, Hamburg
Michael Hopf, Greenpeace Deutschland
Moderation: **Nalan Sipar**, Deutsche Welle

II) „Vorsicht, seltene Fledermaus!“ Verunmöglichen Proteste Großprojekte?

Kaum ein Großprojekt in Deutschland, das nicht von massiven Protesten begleitet wird. Dabei liegen dem Ausbau von Autobahnen, dem Neubau von Bahnhöfen oder der Errichtung von Stromtrassen nicht nur demokratisch legitimierte politische Entscheidungen zugrunde, sondern auch umfangreiche Planungs- und Beteiligungsprozesse. Stellt Protest nicht diese Prozesse grundsätzlich in Frage? Auf welche demokratische Legitimität können sich denn Protestierende berufen, wenn sie sich gegen Projekte stellen? Zudem: Sind diese heute überhaupt noch realisierbar?

Prof. Dr. **Volker Kronenberg**, Universität Bonn
Dr. **Anna-Lena Schönauer**, Ruhr-Universität Bochum
Malte Siegert, Naturschutzbund Deutschland, Hamburg
Julia Zilles, Göttinger Institut für Demokratieforschung
Moderation: Dr. **Jens Meyer-Wellmann**, Hamburger Abendblatt

III) Wieso Weshalb Warum? Eskalationen bei Protesten

In Deutschland gibt es tausende Protestereignisse jährlich, mit unzähligen Kundgebungen und Demonstrationen. Bei einigen, prozentual wenigen, kommt es zu Gewalt und Sachbeschädigungen. Doch warum? Sind derartige Eskalationen bereits in den Protestthemen oder Anlässen angelegt? Gehen sie mit spezifischen Akteursgruppen einher? Sind sie Ergebnis eskalativer Prozesse? Wie können Eskalationen verhindert werden?

Udo Behrendes, Leitender Polizeidirektor a. D., Köln
Antje Grothus, Initiative Buirer für Buir
Dr. **Stefan Malthaner**, Hamburger Institut für Sozialforschung
Dr. **Colette Vogeler**, Universität Heidelberg
Moderation: **Djamila Benkhelouf**, Journalistin, Hamburg

16.45–
17.15 Uhr

Kaffeepause mit Snacks

17.15–
18.45 Uhr

Parallele Paneldiskussionen

B1) Überall Zufriedenheit? Proteste in den neuen Ländern zwischen 1991 bis 1994

1989 gingen Zehntausende in der DDR auf die Straße. Doch mit dem 3. Oktober 1990 ebten Proteste nicht ab. Alte Konfliktfelder bestanden fort, neue kamen hinzu, vor allem im Rahmen der Abwicklung der staatlichen Betriebe der DDR. Doch wogegen und wofür protestierten die Menschen im Osten? Wie erfolgreich war ihr Protest? Und warum ist das heute in der Regel fast vergessen?

Dr. **Marcus Böick**, Ruhr-Universität Bochum
Prof. Dr. **Dieter Rink**, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung, Leipzig
Moderation: **Lena Gürtler**, freie Journalistin, Norddeutscher Rundfunk, Hamburg

B2) Typisch! Über die soziale Basis und Interessenlagen von Protest

Karikaturen über Proteste zeigen überspitzt die bestehenden stereotypen Vorstellungen über Protestierende, die bei unterschiedlichen Anlässen variieren. Gegen Windkraftanlagen protestieren spießige Kleinbürger, gegen Wirtschaftstreffen verummte Chaoten und vor Wohnheimen von Geflüchteten tumbe Glatzköpfe. Aber lässt sich das wirklich so verallgemeinern? Wer protestiert eigentlich genau in Deutschland? Und welche Interessen leiten sie?

Eva Eichenauer, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung e.V. (IRS), Erkner
Prof. Dr. **Sabrina Zajak**, Institut für soziale Bewegungen, Bochum
Moderation: **Linda Blöchl**, Landeszentrale für politische Bildung Bremen

B3) „Rein in die Parlamente!“ Aus Protest wird Partei

Die Umweltbewegung der 1970er Jahre gilt als Wiege der Partei „Die Grünen“, die Bürgerbewegungen und Oppositionsgruppen in der DDR standen Paten für das „Bündnis 90“. Und auch die „Alternative für Deutschland“ wird mitunter als eine solche Protestpartei verstanden. Doch wie kommt es zu solchen Gründungen? In welchem Spannungsverhältnis stehen sie zur (ursprünglichen) Protestagenda? Wie wird ein Fortbestehen auf Dauer gesichert?

Alexander Hensel, Universität Göttingen
PD Dr. **Andreas Pettenkofer**, Universität Erfurt
Moderation: Dr. **Daniela Kallinich**, Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung, Hannover

B4) Im Zwiespalt? Recht und Protest

Protest in Form von Versammlungen ist von Artikel 8 des Grundgesetzes geschützt. Als elementarer Bestandteil der Demokratie ist er gesetzlich nur in engen Grenzen durch den Staat beschränkbar. Die Interessen aller Beteiligten stehen hierbei manchmal im Konflikt. Hier das Bedürfnis, die eigene Meinung auf die Straße zu tragen – da der Auftrag, die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten. Doch welchen Rahmen steckt das Recht eigentlich genau für Proteste ab – für Protestierende, Ordnungsbehörden, Einsatzkräfte? Wo bestehen die Grenzen für die Beteiligten?

Prof. Dr. **Clemens Arzt**, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Ulrike Donat, Rechtsanwältin, Hamburg
Moderation: **Annett Freier**, DemokratieLaden Anklam

B5) Feindbild Polizist – Feindbild Demonstrant. Genese, Ausprägung, Problematik

Auf Seiten von manchen Demonstranten ist der Schuldige schnell benannt: Die Polizei vertrete die Interessen der jeweiligen Gegenseite, man selbst sei ihr schutzlos ausgeliefert. Manche Polizisten wiederum sehen in Protestierenden nur den Krawallmacher. Die wechselseitigen Bilder sitzen tief. Der Darstellung und Analyse dieser Feindbilder folgt die Diskussion, wie dieses Denken zu durchbrechen ist.

Prof. Dr. **Christoph Kopke**, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin
Kai Seidensticker, Kriminalistisch-Kriminologische Forschungsstelle des LKA NRW, Düsseldorf
Moderation: **Grit Hanneforth**, Bundesverband Mobile Beratung

B6) Über kommende Proteste. Die Suche nach einem Endlager für Atommüll

Es war immer klar: Irgendwohin muss der Müll aus den Atomkraftwerken, die unser aller Strom erzeugten und erzeugen. Doch wohin genau? Früh gab es eine Festlegung auf Gorleben. Dann kam die Wende. Bundesweit soll nun nach dem richtigen Standort gesucht werden. Ergebnis offen. 2031 soll das Ergebnis stehen. Klingt einfach. Oder? Es diskutieren:

Edo Günther, BUND, Schweinfurt/Grafenrheinfeld
Elisabeth Hafner-Reckers, Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V., Lüchow
Jochen Ahlswede, Bundesamt für kerntechnische Entsorgungssicherheit (BfE), Berlin
Jorina Suckow, Nationales Begleitgremium
Moderation: **Axel Schröder**, Deutschlandfunk, Hamburg

B7) Von der Instandbesetzung bis hin zur Rekomunalisierung. Wohnungsproteste gestern und heute

Der begrenzte Wohnraum in Städten ist immer wieder Ausgangspunkt von Protesten. Schon in den 1960er Jahren begannen Anwohnerinnen und Anwohner ein „Recht auf die Stadt“ für sich zu reklamieren. In den 1970er und 1980er Jahren entwickelte sich daraus gar eine Bewegung. Kurzfristig waren die Proteste oft sehr erfolgreich. Und doch reißen sie nicht ab. Woran genau entzündeten sie sich immer wieder? Welche Ziele verfolgen heutige städtische Protestbewegungen?

Barbara Sichtermann, Schriftstellerin, Berlin
Dr. **Lisa Vollmer**, Bauhaus-Universität Weimar
Moderation: **Kerstin Schumann**, Arbeit und Leben Hamburg

B8) „Die sollen weg hier!“ Proteste gegen „Fremde“

Mit wenig Begeisterung wurden nach dem Krieg Geflüchtete aus dem Osten im Westen und die Stationierungen von Rotarmisten in der DDR begrüßt. Später wurden „Gastarbeiter“ und „Vertragsarbeiter“ angefeindet. Und seit Anfang der 1990er Jahre sind „Flüchtlinge“ zu einem dauerhaften Streitthema geworden – vorläufige Höhepunkte waren die Proteste 2015/16. Doch bei genauerer Betrachtung lassen sich bundesweit regionale Unterschiede erkennen. Wann genau also beginnt sich ein sol-her Protest zu regen? Welche Motive und Ziele lassen sich differenzieren?

Stefan Locke, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Dresden
Verena Stern, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Konfliktsoziologie im Projekt „Willkommen oder beschimpft“, Universität Bielefeld
Moderation: **Mark Sauer**, Verein Miteinander leben e. V., Mölln

Dienstag, 18. Juni 2019

8.30–
9.30 Uhr **Die Ästhetik des Protestes**
„Ästhetik“, „Protest“ ... klangvolle Worte, unter denen man sich einiges vorstellen kann. Doch was genau? Che Guevara auf der Flagge? Das „Atomkraft? Nein danke!“-Symbol? Oder fallen darunter auch Bilder von Aufmärschen, vielleicht sogar von Vermummung, Barrikaden und Feuer auf den Straßen? Falls ja: Was macht den Reiz davon aus? Was bewirkt die Ästhetik von Protest bei Außenstehenden und bei Protestierenden?
Dr. **Dorna Safaian**, Universität Siegen
Moderation: **Cornelius Strobel**, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

9.30–
10.00 Uhr **Kaffeepause mit Snacks**

10.00–
11.30 Uhr **Parallele Paneldiskussionen**
C1) „Merkel muss weg!“ Die Wendeerfahrung ‘89 als Basis heutiger Proteste

Viele, die bei PEGIDA oder ähnlichen Demonstrationen in den „neuen“ Ländern mitliefen, teilen eine (vermeintliche) Gewissheit: Wer lang genug protestiert, kann selbst scheinbar Unveränderliches verändern. Als Referenz dienen ihnen die Erfahrungen der Jahre 1989 und 1990. Aber wollen die Protestierenden heute wirklich einen Systemwechsel? Woher rührt die Wahrnehmung, erneut am Ende eines politischen Systems zu stehen? Und was genau soll heute überwunden werden?

Dr. **Alexander Leistner**, Universität Leipzig
Antonie Rietzschel, Süddeutsche Zeitung, Leipzig
Moderation: **David Begrich**, Miteinander e. V., Magdeburg

C2) Mit Wut und Witz. Emotionen und Protest

Gesellschaftliche und politische Debatten sind mit Emotionen verbunden. Sie tangieren moralische Überzeugungen, berühren das Selbstverständnis von Menschen oder Vorstellungen davon, wie das gesellschaftliche Miteinander gestaltet sein sollte. Doch welche Rolle spielen Gefühle genau bei Protesten? Können rationale Argumente bei emotional aufgeladener Stimmung überhaupt wahrgenommen werden? Wie emotional darf Protest sein?

Prof. Dr. **Nicole Doerr**, Københavns Universitet, Kopenhagen
Jun.-Prof. Dr. **Ove Sutter**, Universität Bonn
Moderation: **Stephanie Schmidt**, Universität Innsbruck

C3) Wendland, Kreuzberg, Dresden? Aus Protest wird Milieu

„Alternative Szene“ ist ein stehender Begriff für ein bestimmtes Milieu geworden. Sein Ursprung findet er in Protesten, beispielsweise gegen ein atomares Entsorgungszentrum im Landkreis Lüchow-Dannenberg oder für bezahlbaren Wohnraum in Berlin, die mitunter über Jahre und Jahrzehnte andauern. Doch was macht solche Milieus aus? Entstehen sie immer dort, wo Protest andauert? Und wie wirken sie sich auf die Bereitschaft zur politischen Partizipation im Allgemeinen aus?

Prof. Dr. **Sebastian Haunss**, Universität Bremen
Prof. Dr. **Sven Reichardt**, Universität Konstanz
Moderation: **Andreas Tietze**, Aktion Zivilcourage e. V., Pirna

C4) Plakate, Transparente, Trillerpfeifen. Inszenierungsformen von Protest

Selbstgemalte Schilder, gedruckte Transparente und Parolen machen Proteste ebenso aus wie Pfeifen, Flugblätter und Reden. Doch zum Repertoire von Protesten gehören auch Formen wie Ankettaktionen, Kundgebungen und zuweilen auch ziviler Ungehorsam. Doch wie erwächst aus der Vielfalt ein Gesamtbild eines Protestereignisses? Wie viel Selbstbild steckt in den Außendarstellungen? Lassen sich dabei Eigenheiten unterscheiden?

Dr. **Lisa Bogerts**, Institut für Protest- und Bewegungsforschung, Berlin
Dr. **Simon Teune**, Instituts für Protest- und Bewegungsforschung, Berlin
Moderation: Dr. **Gereon Flümman**, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

C5) „Keine Macht für niemand!“ Protestmusik in der Bundesrepublik

Proteste werden in vielen Fällen musikalisch flankiert. Insbesondere das linksalternative Spektrum zeichnet eine lange Geschichte der Protestmusik aus, von Liedermachern über Punk bis hin zu HipHop. Ist der Protestsong also eine genuin linke Eigenart? Ist die rechte Protestmusik bloß Kopie? Welche Inhalte werden eigentlich durch Protestmusik transportiert? Was macht denn Protestmusik zu Protestmusik?

Felix Klopotek, StadtRevue, Köln
Dr. **Melanie Schiller**, Universität Groningen
Moderation: **Jan Raabe**, Sozialpädagoge, Bielefeld

C6) Gipfelprotest. Der G20 in Hamburg

Das Treffen der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer ist stets auch ein zentrales Protestereignis, so auch im Juli 2017. Aber von der Breite der Proteste, der unterschiedlichen Ziele und Forderungen der Demonstrierenden sprach schnell niemand mehr – der Fokus richtete sich einzig auf die Eskalationen. Wer war aber denn nun in der Hansestadt auf der Straße? Mit welchen Motivationen? Welchen Zielen? Und warum eskalierten manche Proteste?

Dr. **Nils Schuhmacher**, Universität Hamburg
Prof. Dr. **Rafael Behr**, Akademie der Polizei Hamburg
Moderation: **Claudia Brüninghaus**, Falling Walls, Berlin

C7) „Kein 10. Opfer!“ Proteste von Geflüchteten, Migranten und Neuen Deutschen

Seit Jahrzehnten nutzen in Deutschland Menschen mit Migrationsgeschichte Protest als Mittel, um politische Forderungen zu artikulieren. Die inhaltliche Bandbreite reicht dabei von Widerstand gegen rassistische Gewalt, Protest für Rechte von Asylsuchenden, Forderungen nach einer offenen Gesellschaft sowie nach Demokratisierung und Menschenrechten in Herkunftsländern. Trotz ihrer Häufigkeit nimmt eine breitere Öffentlichkeit von derartigen Protesten nur selten Notiz. Worum geht es bei diesen Protesten im Kern? Warum bleiben sie oft „unsichtbar“? Welchen spezifischen Herausforderungen unterliegen sie?

Dr. **Ilker Ataç**, Hochschule RheinMain, Wiesbaden
Dr. **Elias Steinhilper**, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung, Berlin
Moderation: **Anna Catherin Loll**, Journalistin, Berlin

11.30–
12.00 Uhr **Kaffeepause**

12.00–
13.00 Uhr **„Nur noch kurz die Welt retten!“ Schüler*innenproteste**

Tausende gehen im Winter und Frühjahr 2019 auf die Straße, inspiriert von der 16jährigen Schwedin Greta Thunberg. Auf den „Fridays for Future“ fordern sie einen Wandel der Klimapolitik. Sofort. Denn alle jetzigen Versäumnisse habe ihre Generation auszubaden. Es sind aber nicht die ersten Proteste von Schülerinnen und Schülern. Vor zehn Jahren streikten in vielen Ländern Tausende gegen die Verkürzung des Gymnasiums auf G8 und die Bildungspolitik. Über Motivationen, Ziele und schulische Konsequenzen, aber auch über die Bedeutung des Engagements für sich selbst diskutieren:

Lou-Marleen Appuhn, stv. hessische Landesschulsprecherin, Kronberg
Christian Miethaner, Schulstreik 2010, München
Julia Oepen, Fridays for Future, Hamburg
Linus Steinmetz, Fridays for Future, Göttingen
Moderation: **Max von Malotki**, Westdeutscher Rundfunk, Köln

13.00 Uhr **Schlusswort**

Hanne Wurzel, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
